

EIN EIGENER SCHLAFPLATZ ZU WEIHNACHTEN



Kurz nachdem wir hier angekommen sind, konnten wir miterleben, wie zwei spanische Volontäre für die jüngsten der Kids Dreifachstockbetten aus Stahl sponserten, sodass sie nicht mehr jeden Abend erneut ihre Matrasen von den

Fensterbänken nehmen müssen, um sich auf dem Boden einen Schlafplatz zu suchen.

Um den restlichen Jungs nun zum kommenden Weihnachten dieselbe Freude machen zu können, haben Anne und ich eine Weihnachtsspendenaktion gestartet und hoffen, dass sich viele Interessenten und Helfer finden werden, die uns dabei unterstützen, die übrigen Betten zu finanzieren.

Sollten Sie weitere Fragen rund um das Projekt, Don Bosco und unsere Arbeit haben, können Sie mich gerne über meinen Blog (siehe hinten) kontaktieren oder sich an die Don Bosco Mission wenden.

Auf jeden Fall wünschen wir Ihnen

Frohe Weihnachten!



Weitere Informationen:

- Die offizielle Seite der Don Bosco Mission: www.donboscomission.de
- Mein Blog: bharatiydreams.wordpress.com
- Die Seite der aktuellen Don Bosco Volontäre volunteers.q-nox.de

Spendenkonto:

Franziska Flegel
Ktn.: 47187622
BLZ: 800 537 22
Kreissparkasse Bitterfeld



Don Bosco Snehalaya

EIN SHELTER FÜR STRASSENJUNGEN
BARODA, INDIEN



DON BOSCO UND WIR

Der Shelter für Straßenjungen *Don Bosco Snehalaya* in Baroda ist ein Projekt der Salesianer Don Boscos, ein katholischer Orden, der 1854 von dem italienischen Priester und Jugendseelsorger Don Bosco gegründet wurde. Die Lebensaufgabe der Salesianer ist seither die Fürsorge für benachteiligte Kinder und Jugendliche. Heute unterstützt die Orgengemeinschaft Projekte für Jugendliche am Rande der Gesellschaft, Kindersoldaten und Straßenkinder in 132 Ländern der Welt. Hier können sie zur Schule gehen und einen Beruf erlernen. Aber auch in Deutschland findet man Don Bosco Gymnasien und Jugendclubs.



Eines der wichtigsten Koordinationszentren für die weltweiten Hilfsprojekte ist die Don Bosco Mission in



Bonn, durch die auch Anne und ich unseren Platz als Volontäre in Baroda gefunden haben. Jedes Jahr werden von dort ca. 25

Jugendliche in die Welt gesannt, um in Shelters zu helfen.

Seit Anfang September sind wir beide nun schon in Don Bosco Snehalaya und kümmern uns um die Jungs hier. Wir spielen mit ihnen, geben ihnen Unterricht, machen Sport, helfen beim Waschen oder hören ihnen einfach nur zu.

Für die Jungs ist es unheimlich wichtig, dass sie eine Bezugsperson haben, die nicht nur darauf achtet, dass der Tagesplan eingehalten wird und bei der Study Time auch kein Mucks gesagt wird, sondern sie auch mal in den Arm nimmt und mit ihnen lacht.

Außer uns, den zwei katholischen Fathers und zwei Brothers arbeiten hier noch einige Mitarbeiter, die u.a. versuchen, die Eltern der Kinder zu finden oder ein psychologisches Counselling anbieten, damit die Jungs die teilweise traumatischen Erlebnisse auf der Straße verarbeiten können.



SONNENSCHEN MIT OHRRING



Anne, Monty und ich sitzen auf dem Boden des Krankenzimmers, zwischen uns ein kleiner Junge mit türkisfarbendem T-Shirt. Seine Augen sind misstrauisch nach links verrenkt, als könnten sie ihn vor der nächsten Schmerzzacke an seinem Ohr warnen. Aber er wartet ruhig und geduldig, während vier Hände versuchen, sein Ohr von dem spiralförmigen Stückchen Draht zu befreien. Ich halte seine Hand und er drückt ganz fest zu, lässt dann wieder locker und drückt wieder fest. Sein Gesicht verrät, wie weh die kleine Operation tut, dennoch sagt er kein Wort.

Endlich ist das Piercing draußen, und das nach so langer Zeit, das es schon fast eine Art Markenzeichen für ihn war. Und jetzt schaut er stolz auf das matt leuchtende Ding, das Anne ihm in die Hand gelegt hat, damit er es eigenhändig in den Müll werfen kann.

Balkrishna gehört zweifellos zu den Jungen, die einem gleich von Anfang an in Erinnerung bleiben. Mit seinen lebhaften Augen und dem verschmitzten Lachen stiefelt er barfuß über den heißen Teerboden oder sitzt mit aufmerksamem Blick auf den Treppenstufen, scheinbar tief in Gedanken versunken.



Als ich mir nach einer Woche seinen Namen immer noch nicht merken kann, erklärt er ihn mir nochmal ganz geduldig wie einem kleinen Schulkind: Erst zeigt er auf seine Haare, in Hindi Bal, und verkreuzt dann im Stehen das eine Bein über das andere und formt die Finger zu einer Querflöte für Krishna – Balkrishna. Der Kleine war elf Jahre alt, als er das erste Mal in dieses Projekt kam, das war im August 2007. Nach vier Tagen verließ er Snehalaya jedoch, um sein Leben auf dem Bahnhof fortzusetzen. Jetzt ist er schon fast fünf Monate wieder hier.



Von zu Hause weggelaufen ist er, weil sein Vater ihn geschlagen hat. So steht es im Case File.

KLAVIERSTUNDEN MIT RAVINDRA



„Song, song!“ Ravindra gestikuliert auf dem Keyboard, als würde er ein Lied spielen. Was für ein Song, frage ich. Etwas irritiert schaut er mich an, beginnt mit einer Hand die Begleitung für einen Walzer zu spielen und schaut mich abermals auffordernd an. Also spiele ich ihm Amelie vor – La Dispute. Ich habe nicht gezählt, zum wievielten Male. Begeistert beobachtet er immer wieder die Bewegung meiner Hände.

„Yah kya hai?“ Was ist das? Ravindra zeigt auf das oberste Blatt auf meinem Notenhefter, den ich gerade mitgebracht habe. „Dusra gana.“ Ein anderes Lied. „One, two, three, four, five. Five!“ Etwas abwertend schaut er mich an, wie immer, wenn er etwas nicht versteht. Wenn ich zum Beispiel mit ihm Englisch spreche, dann zieht er die eine Seite seines Mundes hoch und sieht mich an, als wäre es etwas so Abwegiges eine andere Sprache als Hindi oder Gujarati zu benutzen.

„These are music notes. Five lines,“ erkläre ich ihm und zeige gleichzeitig auf die Noten in dem Heft mit Hindi-Liedern, das ich ihm vor einiger Zeit gegeben hatte und dann auf das Poster mit der Klaviertastatur, das ein Mitarbeiter für mich hat einschweißen lassen. Aha, Ravindra scheint zu verstehen: Es gibt also einen Zusammenhang zwischen den Kullern auf den Linien und den Tasten auf dem Klavier. Ich hole eines leeren der Notenblätter aus meinem Zimmer und fange an, eine kleine Übung zu schreiben. Nur drei Noten, immer wieder. Mit Hilfe des Posters soll er die Namen und die Tasten auf dem Klavier finden, aber nach einiger Zeit schaut er auf. Das ist doch schwieriger als er dachte. Das musst du üben, sage ich ihm. Immer üben, üben, üben.

Also übt er. Manchmal fängt er mich irgendwo ab, hält mir den Notenzettel hin und fängt an die Notennamen aufzusagen. Da liegt noch ein langer Weg vor ihm, aber mit diesem Enthusiasmus und seiner Liebe für das gute Casio, schafft er das bestimmt.

Ravindra kam hierher, da war er 12 Jahre alt - das war vor sechs Jahren. Von zu Hause ist er weggelaufen, weil seine Eltern ihn geschlagen und sich über die kleinsten Sachen gestritten haben. Nach fünf Monaten als Schuhputzer in Zügen fand er zu Don Bosco, wo er zur Schule gehen und das machen kann, was ihm am meisten Spaß macht: Sport und Musik.